

Gänzlich zurückweisen müssen wir nach dem Bishergesagten die Annahme Lehner's und Lauenstein's, daß ein Sohn Burchard's von Woldenberg, Namens Bernhard von Derneburg, jenes Nonnenkloster gestiftet habe, welches von Holle nach Derneburg verlegt wurde, und die ursprüngliche Stiftung der Winzenburger Brüder erst zur Ausführung brachte. Beide Geschichtschreiber behaupten, jener Bernhard von Derneburg habe keine männlichen Erben gehabt, und deßhalb das gedachte Kloster zu Holle gestiftet und seine Tochter zur ersten Äbtissin desselben gemacht. Diese Angaben entbehren, wie so viele Lehner'sche, alles geschichtlichen Grundes. Urkundlich steht es vielmehr fest, daß der Pfarrer Werembold zu Holle als der Stifter des Nonnenklosters zu Holle zu betrachten sei. Er war der erste Probst eines Convents von Augustiner- (nicht Cistercienser-) Nonnen in Holle, und verwandte seine Pfarr-einkünfte mit zur Unterhaltung der neuen Pflanzung.

In welchem Jahre dies Kloster zu Holle gestiftet worden sei, ist unbekannt. Nur über die Verlegung desselben nach Derneburg besitzen wir eine Urkunde, welche der hildesheimische Bischof Hartbert am 17ten Januar 1213 ausstellte. Diese Verlegung geschah zwar 70 Jahre nach der an den hildesheimischen Bischof Bernhard geschenehenen Schenkung, deren wir oben erwähnten; allein ob das Kloster zu Holle ebenfalls so lange schon bestanden habe, ist ungewiß. Der Bischof Hartbert nennt in dem ebenangezogenen Diplome Derneburg seine Besizung, welche der Domherr Hugo, Capellan des Bischofs, als ein Beneficium benutze. Diesem Hugo ward der fernere Nießbrauch der Derneburger Güter für seine Lebenszeit vorbehalten, es sei denn, daß er freiwillig etwas davon abträte.

Unzweifelhaft ergiebt es sich hieraus, daß die vom Bischofe Bernhard schon 1143 beabsichtigte Stiftung eines Convents von Regular-Chorherren des heiligen Augustinus, nach Art der Niechenberger Chorherren, nicht zu Stande gekommen sein müsse. Welche Hindernisse jedoch der Ausführung jener ursprünglichen Stiftung entgegen getreten seien, läßt sich durch historische Data nicht ermitteln¹⁾. Daraus aber, daß im

¹⁾ Rosen's Winzenburg. S. 160.